Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ON HEUTE

bändige, bubenhafte Lust, ins nächste, ebenso vornehme Geschäft, eine Chemiserie, zu gehen, um – ein Kragenknöpfli zu erstehen.
Fritz

In der Bahn

Liebes Bethli! Gestern abend saßen mir im Zug zwei Damen gegenüber, die sich lebhaft über Kunst, Theater und Musik unterhielten. Ich lauschte ganz verstohlen, denn über diese Gebiete muß ich leider noch viel lernen. Ich freute mich schon auf die nun gestopften Bildungslücken, als das Gespräch auf eine bestimmte Ballettschule kam, der die eine der Damen anzugehören schien. Deshalb wurde sie auch von der andern gefragt: «Gällezi, die Tanzschuel wird vom Schtaat subventioniert?» Die also Befragte dachte kurz nach und antwortete dann energisch: «Nei nei, das schtimmt ned. Mer chömed scho Subventione öber, aber s Gäld derzue chond vo de Schtüürzaaler. De Schtaat sälber zaalt nüd.»

Was meinst Du, darf ich nun auch Vertrauen haben zu den Ansichten über den ‹holzgeschnitzten Prinzen›? Etwas Bedenken habe ich schon, trotzdem die Antwort eigentlich frappierend wahr ist. Und Du? Herzliche Grüße vom etwas erschütterten
Urs

Lieber Urs! Sie hat gar nicht so unrecht. Denk an die liebe, alte Geschichte vom bekannten, bernischen Instruktor, der da sagt: «Zum Gweer müeßter sorg haa. Das zaalt der Schtaat. Und wär isch der Schtaat? Dir, dir dumme Cheibe.» B.

Lieber Nebi!

Am vergangenen Montag hörte ich mit meinen Schülern (3.-4. Klasse) die Schulfunksendung ‹Mit dem Hute in der Hand› über alltäglich vorkommende Anstandsregeln. Im Anschluß an die Sendung wollte ich prüfen, ob meine Schüler alles verstanden haben, da ja die Sendung für Schüler von der 5. Klasse an aufwärts gedacht war. Ich wies nun den Schülern gewisse Rollen zu. So z. B. bestimmte ich einen Schüler und eine Schülerin (Drittkläßler) als Ehepaar, das eine Wirtschaft betreten soll. Das Problem war also: ‹Wer geht voraus?› Der Schüler machte es zuerst falsch, d. h. er ließ seine ‹Frau› zuerst eintreten. Die andern Schüler wurden auf den Fehler aufmerksam und lachten, da sie das ganze Theater sehr belustigte. Darauf fragte ich den ‹Ehemann›: «Warum mußt du vorausgehen?» Er antwortete mir prompt: «Weil ich bezahlen muß!»
GB

✦

Hier eine kleine, erlauschte Episode aus dem Gesandtschaftsviertel der schönen Bundesstadt: Ich warte an der Bus-Station und betrachte mit viel Freude einen zirka siebenjährigen kleinen, feinen Inder, der sich, ebenfalls wartend, mit seiner schönen, indischen Mama in einer unverständlichen Sprache sehr artig unterhält. Da gesellt sich eine Europäerin mit einem kleinen Mädchen zu den beiden, und sofort spielt der kleine, feine Inder den Kavalier und macht Konversation in schönstem Englisch. Da nähert sich ein Schweizer Schulbübchen, und kaum entdeckt, ruft ihm der kleine, feine Inder laut und klar zu: «He – chumm doch – du dumme Cheib!»
Ch

Frauenstimmrecht

Der Gatte, auf dem Sofa räkelnd,
spricht zur Gattin, die da häkelnd:

«Am Mäntig, wänn d dänn gasch go poschte,
nimmsch s Guwehr mit,
s wür susch es Schtützli choschte.»

So sieht man anderntags sie wandern —
von einem Kreisbüro zum andern,
die Frauen, — denn sie dürfen stimmen —
nur Zeddeli sind nüme dinnen!
Edith

Englische Geschichten

Ein Seemann kommt von einer langen und ereignisreichen Reise um die Welt zurück. Seine Heimkehr wird im Familienkreise gebührend gefeiert, und der und jener möchte vielleicht gerne etwas von seinen Abenteuern hören. Aber er kommt nicht zum Erzählen, weil seine Tante das Gespräch mit einem pausenlosen Monolog bestreitet. Schließlich geht ihr doch der Atem aus, und beim Kaffee fragt sie ihn, wie es denn eigentlich gewesen sei.

«Da ist nicht viel zu melden», sagt der Seemann. «Bloß auf einer kleinen Insel im Pazifischen Ozean stießen wir auf einen Stamm wilder Frauen, denen allen, wie wir feststellten, die Zunge fehlte.» – «Herrjeh, die Zunge!» rief Tantchen. «Da konnten sie ja gar nicht reden.» – «Mhm», sagte der Seemann. «Deshalb waren sie ja so wild.»

*

Eine besorgte Mutter erscheint am Abend an der Kasse eines kleinen Vorstadtkinos. «Wissen Sie», fragt sie den Platzanweiser, «ob mein kleiner Bub hier ist? Er trägt einen grünen Pullover und ein gestreiftes Käppchen.» – «Jaja», sagt der Platzanweiser. «Er ist um zwei Uhr gekommen. Er sitzt in der vordersten Reihe.» – «Ah, gut», sagt die Mutter. «Würden Sie ihm bitte dieses Päckchen abgeben? Es ist sein Nachtessen.»

*

Eine Wandertruppe spielt im Dorf Theater. Sowohl das Stück als die Darsteller lassen sehr viel zu wünschen übrig. Die Zuschauer pfeifen und protestieren, aber die Aufführung geht unerbittlich ihren Gang, bis zum Schluß der Heldendarsteller die Primadonna in die Arme schließt mit den Worten: «Geliebte! Endlich sind wir allein!» – «Leider nicht!» ruft eine Stimme von der Galerie her. «Aber morgen abend seid Ihr es bestimmt.»

Puderdosen
Puderdosen

Parfumerie Schindler
Haus der Geschenke
ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Er schreibt ihr auf HERMES